

Eva-Maria Hagen
Peter Hacks

*Liaison
amoureuse*

Eulenspiegel Verlag

**Sämtliche Inhalte, Fotos, Texte und Graphiken dieser
Leseprobe sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen
ohne vorherige schriftliche Genehmigung weder ganz
noch auszugsweise kopiert, verändert, vervielfältigt
oder veröffentlicht werden.**

Bildnachweis

Privat: 8, 12, 17, 21, 28, 31, 38, 43, 45, 56, 60, 65, 73, 90, 91, 93, 94
DEFA-Stiftung: 7 (Ludwig Schirmer), 13 (S. Peters), 18, 25 (Heinz Wenzel)
DRA/rbb media: 71 (Waltraud Denger)
Roger Melis: 51 [Ausschnitt]

Sämtliche Gemälde sind Werke von Eva-Maria Hagen,
die abgedruckten Dokumente stammen aus ihrem Privatarchiv.
Die Szenenbilder S. 14 oben und S. 41 zeigen Eva-Maria Hagen
als Abigail im Film »Ein Glas Wasser« (1964).
Das Bild S. 46 stammt aus dem Film »Mandragola« (1962).

Der Auszug aus Bertolt Brechts »Die Liebenden«
bzw. »Terzinen über die Liebe« (S. 92) entstammt der
Großen kommentierten Berliner und Frankfurter Ausgabe,
Band 14, Gedichte 4. © Bertolt-Brecht-Erben /
Suhrkamp Verlag 1993.

Impressum:

ISBN 978-3-359-02403-3

© 2013 Eulenspiegel Verlag, Berlin
Umschlaggestaltung: Verlag unter Verwendung
eines Motivs von Eva-Maria Hagen

Ein Verlagsverzeichnis schicken wir Ihnen gern:
Eulenspiegel · Das Neue Berlin Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
Neue Grünstraße 18, 10179 Berlin
Tel. 01805 / 309999 (0,14 €/Min., Mobil max. 0,42 €/Min.)

Die Bücher des Eulenspiegel Verlags erscheinen
in der Eulenspiegel Verlagsgruppe.

www.eulenspiegel-verlagsgruppe.de

Die Neujahrsnacht 1962/63

Unsere erste Begegnung fand in einer Neujahrsnacht im Künstler-Club *Die Möwe* statt, dem traditionellen Treffpunkt aller Sparten von Kunstschaffenden, wo gefeiert, diskutiert, geflirtet wurde – und der Buschfunk seine Trommeln rührte.

In jener Nacht spürte ich eine ungewöhnliche Berührung und seinen berauschten, leicht alkoholisierten Atem. Dann tanzten wir miteinander, und zwar auf eine derart zupackende Art, als wolle er mich auf der Stelle vernaschen. Donnerwetter, dachte ich, der traut sich vielleicht was, und dabei dampfte er regelrecht vor Lebensfreude und Abenteuerlust, lachte frech und fröhlich, wunderte sich anscheinend über sich selbst, tat so, als wäre er eigentlich ein Unschuldslamm – und ich die Verführerin.

Näheres ist im Erinnerungsspeicher nicht registriert, nur so viel: Bevor er verschwand, streifte mich noch ein viel-sagender Blick.

Es vergingen Tage und Nächte, ich musste bald verreisen, wollte aber vorher so was wie ein Zeichen setzen, da fiel mir was Amüsantes, aber auch Gewagtes ein.

Er hatte einen längeren und intensiven Briefwechsel mit den Ämtern deswegen, weil die Depesche eine sehr wichtige und persönliche gewesen sei und nicht ausgeliefert wurde, obwohl die Telegrafenfrau es extra betont hatte, das hat er der auch gesagt (also nicht mir, sondern einer echten, bei der die Beschwerde einging). Jetzt sehe ich selber kaum noch durch.

Dann rückte ich etwas verschämt und mit der vollen Wahrheit raus und gurrte, nämlich, dass ich selbst das Telefonfräulein war, welches ihm die Nachricht übermittelte, beziehungsweise ihn an der Nase herumgeführt hat.

Da ging eine Balgerei und Beschimpfungs-Arie los – im Tonfall zwischen Empörung und Bewunderung –, ich kriegte halb spielerisch, halb echt »was auf den Hintern« zur Strafe, doch letzten Endes legte ich ihn aufs Kreuz (hatte einst für einen Film Judo gelernt).

Jedenfalls hatten wir sehr vergnügliche Momente bei dieser Aufklärungs-Orgie.

Eva-Maria Hagen

Am 21. 3. seit Erschaffung der Welt

Mein Liebling,

Du hast so viel von mir mit Dir fortgenommen, daß ich bloß noch ganz kümmerlich herumsitze, als ein schuppiger Rest. Es gibt Häuser, die sehen von außen sehr stattlich und respektabel aus, aber ihr Inneres ist längst von den Termiten gefressen, ihre Zimmer sind leer, ihre Balken hohl, und wenn man sie mit dem Finger antippt, krachen sie zusammen; so ein Haus bin ich. Weil, was in mir war, ist in Dir; ohne Dich bin ich eine Attrappe von mir; andere Leute sollen darüber nachdenken, was sie gemacht haben, bevor sie geboren waren, ich wundere mich, daß ich irgendwas gemacht habe, bevor ich Dich kannte. Ich habe schon ausgehalten, Dich zwölf Tage nicht zu sehen; aber die Deutschen sind eine planende Rasse, und ich hatte eine Perspektive. Wenn ich daran denke, daß Du jetzt am anderen Ende der Erde herumspazierst, schön wie vierzehn und grausam wie tausend Jahre, und keiner sieht Dir an, daß Du ein Haus im Magen hast – o, mein Schatz, ruf mich an und sag mir, daß ich nicht albern sein soll, oder höchstens abends vorm Einschlafen. Dank für Telegramm und Blumen, sie sind wunderschön, und Du hast an mich gedacht. Morgen bin ich schon vernünftig. Du mußt auch vernünftig sein und glücklich, damit Du dick wirst, nicht dünn. Ich schick Dir 1000 Küsse und 1 Frühling. Ich liebe Dich.

Peter

Mein Liebstes,

gestern war das Intelligenzvergnügen im Friedrichshain, aber keiner war intelligent, aber es war auch kein Vergnügen. Der Laden war schlecht, die Stühle waren schlecht, und Du warst nicht da; ich hätts Dir auch nicht gewünscht. Als ein hundert Jahre fetter Medizinalrat eine Polonaise kommandierte, welche darin bestand, daß man eine Stunde lang zu dem Lied »Das Wandern ist des Müllers Lust« in Viererreihen um den Saal marschieren mußte, hatten wirs satt und gingen nach Hause; Demonstrieren ist am ersten Mai. Der Maler Ebeling war nur gekommen, um Dich zu treffen, weil er Dich abmalen will, das Schwein; er war sehr unglücklich über Dein Fortsein. Ich auch, aber nicht, weil ich Dich abmalen will, sondern, na Du weißt schon. O, wie sehr will ich das. Es ist eine Schande. Und wie soll es gut sein für die Gesundheit, wenn sie uns immer nicht lassen? Mein Allerliebstes, ich hoffe, daß Du nicht krank bist, und daß Du lustig bist, und daß Du schön spazieren gehst in den bekarnickelten Wäldern und an dem Denkmal des früheren Badearztes Flechsig; ich mach Dir immer schöne Sonne mit einem liebenden Zauber. Du zauberst auch, das merk ich, aber nachts. Viele ungeheure, süße, zensurwidrige, schamlose, lange, breite und tiefe Küsse,

Peter

2013
... nochmaliges Erinnern an das Jahr 1963

Der Mitverursacher des Ausnahmezustands meiner Person im Irrgarten der gespalteten Seelen, leicht verschlampt das Anwesen im Laufe der sich abgelöst habenden Systeme: Preußentum, Faschismus, Deutschdemokratie. Romanhafter Ort im Park. »Herzberge« genannt.

Ach, die Vergangenheit, das Leben überhaupt ist schuld an dem Zusammenbruch und der Auferstehung.

Er war außerhalb der Besuchszeit gekommen.

Ich, lebendiger denn je, zwar noch behaftet mit diesem – wer kennt ihn nicht – herbsüßen Herzschmerz aus Morgenschmelz und Schummerstimmung. Großer Gott! Sein Mund war kalt, die Lippen ... blutleer. Der Kreislauf spielte anscheinend nicht mit. Er fror vor ... Grauen.

Der Mann darf ausnahmsweise die Patientin aus der Einzelzelle ohne Fenster – nein, die waren oben unter der Decke installiert, auch sonst alles idiotensicher ohne Ecken und Kanten – spazieren führen. Seine mitleidigen Küsse waren wie von einem Scheintoten. Jedenfalls fühlte er sich so an. Mag sein aus Angst vor den vielen Verrückten und Gestörten in Plural gleich in Reichweite – oder doch vor der so normalanmutenden Selbstmörderin –, und übergab ihr wie nebenbei das mit Schreibmaschine beschriebene Blatt:

*Da sie, die Schönste der Schönen, hinan aber reiste zum Himmel,
Herrschte viel Freude oben. Die ganz geläuterten Geister
Sammelten sich an der Pforte, jauchzend, den Autogrammblock
In der Hand, sie zu grüßen, die neue Zierde des Jenseits.
Alle waren sie da, die Patriarchen, die Throne,
Vollzählig all das selige Geflügel, die Intendanten
Himmlischer Bühnen und Music-Halls, leicht mit Gott
zu verwechseln,
Auch die bläßlichen Kritiker, die man selbst dort nicht vermeidet.
Und das Gejauchz überscholl die leiernde Orgel der Sphären,
Und die Sterne allein, sie schmollten, ihr Glanz schien erloschen.
Unten aber, verwaist, lag die Erde. Sie hatte den schwarzen
Schleier übergezogen der Nacht zum Zeichen der Trauer.
Und mit weiß und grauen Rauchen lagen die Städte,
Finstreer als sonst. Sie sah sie, und nicht ohne jegliche Rührung.
Viele nämlich sah sie, die ohne Trost sie zurückließ.
Und ein Heimweh befahl sie. Der reinen, der gläsernen Wohnung,
Die sie, nicht anders als wir, als Zuflucht ersehnet vom Menschsein,
Wo nicht Bosheit mehr waltet, auch nicht die Liebe natürlich,
Wo man, gar nichts verlangend, selber von keinem verlangt wird,
Wo die Mühsal sich endigt zugleich mit den Freuden: dem Himmel
Plötzlich wandte Maria die wohlgerundete Schulter
Und herab wieder tauchte sie, wo so sehr sie gebraucht ward.*

Ich umarme Dich, Peter

Das ist doch ein tröstender Abschluss dieses Unternehmens – und dass ich die Lovestory von vor fünfzig Jahren noch auf die Reihe gebracht habe: also Mut und Unternehmungsgeist motiviert waren ... in diesem Falle hat Eva die Maria dazu bewegt, doch zuzustimmen, denn die beiden Seelen, ach, in meiner, das heißt unserer Brust sind nicht ständig einer Meinung, einigen sich jedoch meistens schwesterlich, bevor es Nacht wird.

Hier ist nun das Kapitel »Liaison amoureuse« aus dem Album »Bilder der Vergangenheit« auf dem »Marktplatz der Eitelkeiten« ...

